

EXPOSITURKIRCHE ST. MICHAEL IN HOFDORF

Neugestaltung der liturgischen Orte im Rahmen der Innenrenovierung
Neugestaltung des Zugangsbereichs

PROJEKTBETEILIGTE

Katholische Kirchenverwaltung St. Michael in Hofdorf
Architektur | Alfred u. Werner Fichtl, Hofdorf
Kunst | Mag. Arch. Franz Steinberger, München
Kommission für kirchliche Kunst des Bistums Regensburg
Bischöfliches Baureferat Regensburg | Diözesaningenieur Frank Seeger



Baugeschichte

Die Expositurkirche St. Michael in Hofdorf wurde 1880 - 1883 auf den Grundmauern verschiedener Vorgängerbauten errichtet und am 14. April 1883 durch den Regensburger Bischof Ignatius von Senestrey geweiht.

Der neugotische Bau zeigt sich heute sowohl außen als im Inneren noch fast unverändert im Zustand der Erbauungszeit. Der eingezogene Chorraum sowie die drei Joche des einschiffigen Langhauses werden von einem Netzgewölbe über dünnen Diensten überspannt und über spitzbogenförmige Farbglasfenster belichtet. Das westliche der drei Joche wird fast vollständig durch eine große filigrane Orgelempore überdeckt, unter der sich an der Nord- und Südseite die Zugänge zur Kirche befinden.

Im Westen schließt sich ein 45m hoher Turm mit achteckigem Glockengeschoss und Rhombendach an.

Der Hochaltar und die Seitenaltäre mit Sprengwerk und Figuren sowie die übrige neugotische Ausstattung (Kanzel, Gestühl, Orgelprospekt, Kreuzweg etc.) sind nahezu vollständig erhalten und sind somit ein historisch wertvolles Zeugnis.

Neugestaltung der liturgischen Orte

Bezugnehmend auf die Geometrie, die Formen und Farben des bestehenden Kirchenraums wurden für die neuen Prinzipalstücke - Altar, Ambo und Vorsitz - folgende Gestaltung vorgeschlagen: Für die Mensa des neuen Altars wurde ein graublauer Muschelkalk („Blaubank“) gewählt, der sich in den Farbkanon der bestehenden neugotischen Ausstattung einfügt. Der pyramidenförmige Naturwerkstein auf quadratischem Grundriss (120x120cm) ruht auf einem kreuzförmigen Stipes aus goldgelben Messingblechen. Die mit der Spitze nach unten liegende Natursteinpyramide der Mensa und das in der Diagonale des Grundrisses dazu angeordnete Kreuz des Stipes verbinden sich organisch zum Tisch des Herrn der das Zentrum der Eucharistiefeier darstellt. Während der Altar zentral im Chorraum aufgestellt wird, wird der Ambo auf der Altarstufe vor dem Chorbogen positioniert. Der Ambo, der als Ort der Wortverkündigung seit dem II. Vatikanischen Konzil eine gleichwertige Bedeutung wie der Altar besitzt, wird aus dem gleichen Material wie der Stipes des Altars gefertigt. In ähnlicher Gestaltung werden goldgelbe Messingbleche zum Tisch des Wortes geformt und nehmen in ihrer Materialität und Farbigkeit Bezug zur Ausstattung des historischen Kirchenraums auf. Für den Vorsitz wird die gleiche Material- und Formensprache wie für den Ambo gewählt. Als Pendant wird er diagonal versetzt zum Ambo positioniert. Obwohl für die neuen liturgischen Orte eine zeitgemäße Formensprache gewählt wird um die zeitliche Zuordnung zu dokumentieren, wird durch die Farb- und Materialwahl eine Verbindung zum historischen Kirchenraum hergestellt und so die vorhandene Einheit des Kirchenraums erhalten bzw. fortgeführt.

Neugestaltung Zugangsbereich

Im Zugangsbereich befanden sich zuletzt zwei Beichtstühle, welche in der Mitte des 20. Jahrhunderts dort aufgestellt wurden. Für die räumlich und gestalterisch unbefriedigenden Beichtstühle, wurde an gleicher Stelle ein neuer Ort der Beichte geschaffen. Unter der 4 Meter hohen Empore wurde ein Einbau aus Holz errichtet, welcher durch den polygonalen Grund- und Aufriss als eigenständiges „Gebäude“ wahrgenommen wird, und einen geschützten Raum schafft sowohl für die anonyme Beichte als auch für ein Beichtgespräch.

Neben dem neuen „Beichtstuhl“ wurde ein Ort für die Marienverehrung mit Kerzenopfer geschaffen.

Die Schutzmantelmadonna wird auf einem Sockel aus blau-grauem Muschelkalk in der Achse des Kirchenraums aufgestellt und stellt so die räumliche und inhaltliche Verbindung zum Altar her.

Mit dem neu geschaffenen Ort der Beichte und dem Ort der Marienverehrung wird der rückwärtige Bereich unter der Empore in dem sich ursprünglich ein Kirchengestühl befand, neu definiert und aufgewertet. Es entsteht ein würdiger Zugangsbereich, in dem die Besucher von der Mutter Gottes empfangen werden.







